

Gewaltprävention für 55 000 Schüler

KREIS BORKEN (kus) Als Konsequenz aus dem Amoklauf von Emsdetten soll die Polizei auf alle Schulen des Landes zugehen, um Amokläufer rechtzeitig zu erkennen. Das hat Landes-Innenminister Dr. Ingo Wolf (FDP) angekündigt. Was bedeutet das für die Schulen im Kreis Borken? Polizeibeamte in allen Klassen? Ganz so wird es nicht kommen. Bei rund 55 000 Schülern im Kreis sei es schon aus logistischen Gründen nicht möglich, alle Klassen aufzusuchen, erklärt Frank Rentmeister, Pressesprecher der Kreispolizei Borken. Die Polizei werde aber alle Schulen anschreiben, um bereits bestehende Angebote der Gewaltprävention zu erneuern. Dazu gehören Informationsveranstaltungen für Eltern und Jugendliche zum Thema „Gefahren im Internet“, die Ausbildung von Schülern zu Streitschlichtern und

Sprechstunden der Bezirksbeamten in den Schulen. Laut Rentmeister zählt dies zum Standardprogramm der Kreispolizei, ist für eine Behörde wie sie aber nicht selbstverständlich. Zwei Mitarbeiter des Kommissariates Vorbeugung kümmern sich um den Kontakt zu den Schulen. Und auch die 37 Bezirksbeamten wendeten einen Teil ihrer Arbeitszeit dafür auf.

Wolfs Aufforderung, die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Schule zu verstärken, sei per Erlass an die Polizeibehörden gegangen und somit verbindlich, sagt Iris Fourne´ von der Pressestelle des Innenministeriums. Wie die Zusammenarbeit im Einzelnen ausgestaltet werde, bleibe allerdings den Behörden überlassen. Ziel ist es laut Wolf, „die Hemmschwelle gegenüber einer Kontaktaufnahme mit der Polizei zu senken“. Schließlich

gebe es „erkennbare Anzeichen, bevor ein Jugendlicher zum Amokläufer wird“. Wolf plädierte gestern für eine „Kultur des Hinsehens“.

Schulamtsdirektorin Ulrike Schwarz bestätigt, dass die Schulen im Kreis Borken schon lange mit der Polizei zusammenarbeiteten. Sie findet es aber auch wichtig, vermehrt Schulsozialarbeiter und Schulpsychologen einzusetzen. Sozialarbeiter gebe es bisher nur an Hauptschulen. Darüber hinaus arbeiteten im Kreis drei Schulpsychologen, die „bis über die Ohren mit Arbeit eingedeckt sind“. An fast allen Schulen gebe es zwar ausgebildete Beratungslehrer, trotzdem sei die Stärkung der Schulsozialarbeit ein Thema, „über das man nachdenken muss“. Schwarz findet, dass auch Realschulen und Gymnasien in die Überlegungen einbezogen werden müssten: „Emsdetten kann

überall sein.“ Und Offenburg, lässt sich nach dem jüngsten Vorfall am Mittwoch hinzufügen.



Ein **Polizist** vor der abgesperrten Geschwister-Scholl-Realschule in Emsdetten. Landesinnenminister Wolf fordert mehr vorbeugende **Präsenz**. Foto: DDP